Nr. 63 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 17. März 1932

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung. :—:

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 3. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Für moralische Abrüstung

Polens Vorschlag vor der Abrüstungskonferenz — Litwinow warnt vor Illusionen und fordert erst materielle Abrüstung — Der polnische Antrag einer Unterkommission überwiesen

Genf. Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz beschäftigte sich am Dienstag mit dem polnischen Antrag auf moralische Abrüstung. An der Ausschußsitzung nahm auch Ministerpräsident Tardieu teil. Der polnische Gesandte Szumlakowsky begründete den Antrag damit,

daß zwischen dem gegenwärtigen Stand des internationalen Rechtes und der psychologischen Verfassung gewisser Volksgenossen ein Gegensatz bestehe,

der die vollständige Verwirklichung der internationalen Verpflichtungen unmöglich mache. Die moralische Abrüstung müsse besonders im Schulwesen, im Rundfunk, im Film und auf der Bühne durchgeführt werden. Außerdem müßten sich die Regierungen zur Propaganda für den Frieden verpflichten. Die polnische Regierung wünsche

den Zusammentritt einer internationalen Pressekonferenz,

auf der praktische Vorschläge für die Durchführung der moralischen Abrüstungspropaganda ausgearbeitet werden sollen.

Litwinow-Rußland, der als einziger zu dem polnischen Vorschlag Stellung nahm, warnte die Konferenz eindringlich,

sich durch Erörterung der moralischen Abrüstung von ihrer Hauptaufgabe, der materiellen Abrüstung, ablenken zu lassen.

Ohne vorhergehende materielle Abrüstung sei eine moralische Abrüstung undenkbar.

Auf Vorschlag des Präsidenten Henderson wurde ein 21gliedriger Ausschuß, u. a. aus Vertretern sämtlicher europäischen Großmächte, Rußland, Japan, der Vereinigten Staaten und Chinas eingesetzt, der praktische Anträge für die moralische Abrüstung ausarbeiten soll. Bei der Abstimmung über die Einsetzung des Ausschusses enthielt sich Botschafter Nadolny der Stimme.

Kampfzölle gegen Polen

Polnische Gegenmaßnahmen in Sicht? — Verordnung über die Anwendung des Obertarifes erschienen Gegen Polen und Kanada ab 1. April

Berlin. Die angekündigte Verordnung über die Anwendung des Obertarifs auf Boden- und Gewerbeerzeugnisse kanadischen und polnischen Ursprungs, die vom 14. März datiert ist, ist am Dienstag, den 15. März im Reichsanzeiger erschienen. Sie tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Die Bestimmungen des am 15. Mai 1922 in Genf unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien und des am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichneten Abkommens zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr bleiben von der neuen Verordnung unberührt.

Mit Wirkung vom 1. April 1932 tritt die Verordnung über Zolländerungen für Boden- und Gewerbserzeugnisse polnischen Ursprungs, vom 2. Juli/31. August 1925 außer Wirksamkeit.

*

Im polnischen Staatsgesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die Maximalzollsätze auf eine Reihe von nach Polen eingeführten Waren festgesetzt werden, die nach dem bisher gültigen Zolltarif zollfrei waren.

Die Vollmachten erteilt

Warschau. Der Sejm erledigte am Montag nachmittag eine Reihe von Regierungsvorlagen und Gesetzen, darunter das neue Petroleumgesetz, in dem der Regierung weitgehende Rechte für die Erzeugungs- und Absatzregelung eingeräumt werden. Ferner wurde eine Novelle zum Arbeitslosengesetz verabschiedet, durch die die Wartezeit um sechs Wochen verlängert und die Unterstützung um die Hälfte verringert wird. Schließlich hat der Regierungsblock nach heftiger Aussprache gegen die gesamte Opposition die Vollmachten für die Regierung angenommen. Die Vollmachten wurden schon im Ausschuß auf Antrag des Regierungsreferenten um einige Punkte eingeschränkt. U. a. wurde der Regierung beispielsweise das Recht ohne Sejmbeschluß Staatsscheine auszugeben, abgesprochen.

Der Anschlag auf Twardowski

Vor einer Mitteilung der Sowjetregierung an Polen.

Moskau. Die Sowjetregierung wird in der nächsten Zeit durch den sowjetrussischen Gesandten in Warschau der polnischen Regierung eine Erklärung zu dem Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski übermitteln. Darin wird darauf hingewiesen werden, daß die Attentäter Stern und Wassiljew im Auftrage von polnischen Bürgern gehandelt haben. Die Sowjetregierung wird die Namen der polnischen Bürger, die nach den Aussagen Sterns indirekt beteiligt waren, zur Kenntnis der polnischen Regierung bringen.

Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen

Leith Roß wieder abgereist.

Berlin. Der englische Finanzsachverständige Leith Roß hat nach mehrtägigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen. Die Verhandlungen, die Leith Roß mit den Berliner zuständigen Stellen geführt hatte, drehten sich hauptsächlich um die Einschränkung der Kohleneinfuhr nach Deutschland. Naturgemäß ist in diesem Zusammenhang auch die Frage der deutsch-englischen Handelsbeziehungen überhaupt erörtert worden. An der deutschen Auffassung hinsichtlich der Maßnahmen zugunsten des schwer darniederliegenden deutschen Bergbaus hat sich nichts geändert. Es ist anzunehmen, daß die deutsch-englischen Besprechungen über die grundsätzliche Seite der Angelegenheit auf diplomatischem Wege fortgeführt werden. Nach Lage der Dinge wird sich eine deutsch-englische Konferenz zur Bereinigung all dieser Fragen nicht mehr vermeiden lassen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Unzuträglichkeiten, die sich in letzter Zeit ergeben hatten, eine Weiterung erfahren.

Auch Bayern wählt am 24. April?

München. Im bayerischen Landtag ist von der Bayrischen Volkspartei, den Sozialdemokraten, dem Bayrischen Bauern- und Mittelstandsbund sowie den Deutschnationalen der Antrag eingelaufen, den Landtag mit Wirkung vom 24. April aufzulösen und die Neuwahlen auf den 24. April anzusetzen.



Der Erfinder der Metalldrahtlampe †

Dr. Hermann Remane von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Er ist der Erfinder der Metalldrahtlampe, die die von Edison konstruierte Kohlenfadenlampe vollkommen verdrängt hat.

Rückzug?

Die Warschauer Presse weiß zu berichten, daß am Montag beim Sejmmarschall eine Delegation der Berufsverbände vorgesprochen hat, die bei ihm bezüglich der Reform der Arbeitergesetzgebung intervenierte. Es war wohl zweifellos der letzte Versuch der Warschauer regierungstreuen Arbeiter, an maßgebender Stelle auf die Gefahren hinzuweisen, die folgen müssen, wenn die Wünsche des Ministerrats verwirklicht werden, die Regierung die „Reform" der Sozialgesetzgebung durchführt, die nach Stand der Dinge nichts anderes, als eine Anpassung an die Wünsche des „Lewiatan", der polnischen Industrievereinigung, bedeuten. Die Klassenkampfverbände sind nicht betteln gegangen, sondern haben für den 16. März eine machtvolle Demonstration durch einen allgemeinen Generalstreik angekündigt, dessen Auswirkung im Augenblick nicht zu übersehen ist. Aber für die Situation bezeichnend, mag die Tatsache sein, daß der Sejmmarschall Switalski versichert hat, daß nicht die Absicht vorliege, die Sozialgesetzgebung schon jetzt zu reformieren und vor allem, daß dies nicht auf dem Wege der Dekrete oder Vollmachten, sondern nur durch das Parlament vollzogen werden soll. Wir wollen nicht unterstellen, als wenn dieser Rückzug eine Folge der Streikdrohung ist, aber einen Fortschritt bedeutet es immerhin, wenn man die „Sozialreform" aus den Vollmachten ausschaltet, die dem Staatspräsidenten durch das am Montag beschlossene Gesetz übertragen worden sind.

Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, daß die Erteilung von Vollmachten, also die tatsächliche Ausschaltung der Volksvertretung eine besondere Stärke des heutigen Regimes in Polen ist. Wohl weiß jeder die überaus schwierige Lage der polnischen Regierung einzuschätzen, wohlwissend, daß ein Teil dieser Schwierigkeiten der internationalen Krise zuzuschreiben ist, und daß diese Wirtschaftskrise im Verlauf ihrer Auswirkung zwangsläufig zu einer Staatskrise werden muß, was ja auch schon jetzt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck kommt, daß man sich im Schoß der starken Regierung dauernd mit der Umbildung des Kabinetts beschäftigt, auf der Suche nach dem tatkräftigen Manne ist, der einen Ausweg aus diesem Zustand bringen soll, wobei die Vollmachten nur eine Ergänzung der Hilfsmaßnahmen darstellen, die man als unumgänglich notwendig hält, um den Krisenzustand zu überwinden. Es ist, gerade vom Standpunkt einer starken Regierung betrachtet, ein Rückzug von jener Ideologie, die auf dem Format einer einzelnen Persönlichkeit aufgebaut oder angepaßt war. Diese Ideologie ist nach fast sechsjähriger Selbstherrschaft gescheitert, sie muß nach fremdem Muster durch Vollmachten ersetzt werden, genau so, wie man sich anderwärts mit Notverordnungen aushilft, oder wie man in Italien, alles einer Parteiorganisation, dem Faschismus, überläßt.

Es wäre Uebertreibung, wollte man aus diesem Rückzug von der Ideologie einer Persönlichkeit schon jetzt den Zusammenbruch des Systems konstruieren, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß die Erwartungen nicht erfüllt worden ist und die Popularität, die die heutigen Machthaber einige Zeit in breiten Kreisen des Volkes genossen haben, heute schwindet und die Sehnsucht nach Systemwechsel immer deutlicher zum Ausdruck kommt. Hier liegt das Symptom, das keine Regierung übersehen darf, die wirklich ihre Arbeit auf lange Sicht und nicht von den Zufällen des von der Hand in den Mundlebens, abhängig macht. Innerpolitisch mag es ja den Eindruck erwecken, als wenn alles auf festem Boden stände, die Gesetzgebung funktioniert, die Währung ist stabil und das Wachsen der Arbeitslosigkeit und die Stillegung von Betrieben sind an sich betrachtet Erscheinungen, die heute selbst ein so mächtiger Staat wie Frankreich, mit durcherlebt. Außenpolitisch liegen die Dinge schon schwieriger und die ehemals guten Freunde, wiederum Frankreich, halten sich weniger an unsere Wünsche, sondern versuchen sogar gegen uns Bindungen zu fördern und einzugehen, die gegen unsere Interessen gerichtet sind. Dies kommt bei der Verwirklichung der französischen Donaupläne zum Ausdruck, über die gerade in den letzten Tagen der polnische Außenminister in Paris interveniert.

Schien es, daß der Nichtangriffspakt zwischen Polen und Rußland so wie bereits eine vollzogene Tatsache war, so ist es um dieses Bündnis recht still geworden; der Versuch, im Baltikum die Führung zu übernehmen, ist gescheitert, und die Aussprache Pilsudskis mit dem rumänischen Mi-

nisterpräsidenten Jorga scheint nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Ohne Rumänien kein Nichtangriffspakt mit Polen und auch keine Ratifikation des französisch-russischen Abkommens. Auf der Abrüstungskonferenz in Genf ist Polen schon aus der Natur der Dinge nur eine Rolle des Beobachters zugewiesen, wir haben dort die Aufgabe, den französischen Vorstößen zu sekundieren. Auch außenpolitisch also in der Reserve, ein Rückzug von früheren Idealen, aktive Außenpolitik zu treiben. So sehr wir uns auch über die Aufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen freuen, so darf auch dabei nicht übersehen werden, daß sie von der Sorge diktiert sind, nicht von den deutschen Kampfzöllen von der Ausfuhr nach Deutschland ausgeschaltet zu werden, und da auch hier Polen zunächst im Angriff war, bedeutet der Versuch der Verhandlungen gleichfalls einen Rückzug von jener Politik, die keinerlei Rücksicht zu nehmen versprach, weil wir, wie es in einem Exposee des Wirtschaftsministers hieß, unsere Politik unabhängig von allen Krisenerscheinungen betreiben können. Wenn wir diese Dinge registrieren, so nicht aus Boshaftigkeit, daß es Polen schlecht geht, denn davon werden wir ja am meisten selbst betroffen, sondern um nachzuweisen, daß zwischen starken Regierungen und ihren Taten doch gewaltige Unterscheidungsmerkmale zu verzeichnen sind.

Der Sejm wird wohl am Freitag seine letzte Sitzung dieser Session abhalten, um dann auf unbestimmte Zeit in die Ferien zu gehen, damit Regierung und Staatspräsident ungehindert die erforderliche Sanierung der Krise durchführen können. Aber auch da werden wir uns überzeugen, daß zwischen den Erwartungen und Erfüllungen weite Disproportionen herrschen, und daß man auch hier nicht die aktiv vorwärtstreibende, sondern die rückläufige Politik ergreifen wird. Davon werden auch die Arbeiter am meisten betroffen und es scheint, daß wir in eine Periode eintreten, die in einer Reihe von Kämpfen zwischen Arbeiterschaft und Regierung zum Ausdruck kommen wird. Auch in Spanien versuchte man, alle Dinge mit Vollmachten zu lösen, die Verhältnisse waren stärker, als der Wille der Diktatur, auch dort begab sich die Regierung Primo de Riveras unter die unheilvolle Beratung der Landwirtschafts- und Industriemagnaten, wie ihr Ende war, darüber bedarf es wohl kaum noch einer Betrachtung. Auch in Mussolinis Italien wackelt die Diktatur bedenklich, und wir sehen, daß in Ländern mit ausgedehnter Demokratie, wie Frankreich und England, noch die Krise am leichtesten überwunden wird. Ob man auch bei uns bei den Vollmachten zur besseren Einsicht gelangt, steht noch dahin, aber der Rückzug von den Idealen und der Ideologie einer einzelnen Persönlichkeit, ist man, nach Lage der Dinge, doch schon abgekommen. —ll.

Die chinesischen Bedingungen

Genf. Der chinesische Gesandte Yen hat im Auftrage seiner Regierung dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die große Entschließung der Völkerbundsversammlung für die weitere Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes und die Einsetzung eines Sonderausschusses annehme. Die chinesische Regierung betont, daß für die Regelung des Konflikts folgende Grundsätze maßgebend seien: Die Regelung dürfe nicht unter dem Druck von Waffengewalt erfolgen und die Zurückziehung der japanischen Truppen müsse den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorangehen. Die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes seien verpflichtet, keinerlei Lage anzuerkennen, die durch Mittel außerhalb des Völkerbundspaktes und des Kelloggpaktes geschaffen sei.

Wahlblock für Preußen?

Berlin. Zur Vorbereitung des Wahlkampfes in Preußen haben, wie die „Vossische Zeitung" meldet, schon seit einiger Zeit unverbindliche Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen von bürgerlichen Parteien im Wahlkampf stattgefunden. Beteiligt seien Staatspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Konservative. Man denke in erster Linie an Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen. Angestrebt werde auch die Aufstellung einer gemeinsamen Landesliste, auf der nebeneinander in einer dem Stärkeverhältnis der Parteien entsprechenden Reihenfolge die Führer der einzelnen Gruppen stehen würden.



Zum Tode Ivar Kreugers

Schwedens größte Zündholzfabrik in Jönköping; sie gehört dem Kreuger-Konzern, dessen Grundstock hier in Schweden gelegt wurde. Zuletzt kontrollierte der Schwedentrust die Zündholzindustrie von 40 Ländern.

Tardieus Donauplan in Schwierigkeiten

Die Aktion bis Sommer verschoben — Kein Vertrauen der Donaustaaten zu Frankreich

Genf. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in den Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu mit den Vertretern der Kleinen Entente, Oesterreich und Ungarn über den französischen Plan eines engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses dieser Staaten erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht. In unterrichteten Kreisen rechnet man deshalb mit einer Entscheidung über den Plan nicht vor Ende des Sommers. Der Plan einer Wirtschaftskonferenz zur Erörterung des Planes soll aufgegeben worden sein, dagegen wird der Gedankenaustausch auf diplomatischen Wege fortgesetzt werden.

Englischerseits ist darauf hingewiesen worden, daß die englische Regierung bis zum Abschluß der Ende Juli in Ottawa stattfindenden Reichskonferenz zu dem französischen Plan nicht endgültig Stellung nehmen könne, da die Wirtschaftsbeziehungen Englands zu den europäischen Staaten wesentlich von dem Ausgang der Reichskonferenz beeinflußt würden. Im Falle einer grundsätzlichen Verständigung zwischen England und den Dominien könne England **unmöglich den europäischen Mächten dieselbe Bevorzugung wie den Dominien gewähren.** Außerdem besteht die englische Regierung darauf, daß aus der Durchführung des französischen Planes einer anderen europäischen Großmacht kein Sondervorteil erwachsen dürfe. Italienischerseits ist man nicht gewillt, auf die aus dem italienisch-ungarischen und dem kommenden italienisch-österreichischen Handelsabkommen herrührenden Vorteile zu verzichten. Von italienischer Seite soll ferner die Einbeziehung von Griechenland und Bulgarien in den französischen Plan gefordert worden sein. Von rumänischer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß Rumänien nicht auf die aus dem deutsch-rumänischen Handelsvertrag sich ergebenden Vorteile verzichten könne. Daher könnten **ohne Zustimmung Deutschlands grundlegende Neuregelungen in den Beziehungen zwischen Rumänien und den Donaustaaten nicht geschaffen werden.**

Kommunistischer Anschlag in Kanton

Vier militärische Zeughäuser in die Luft geflogen.

Kanton. Am Dienstag wurden vier große militärische Zeughäuser in die Luft gesprengt. Die Stärke der Explosionen war außerordentlich groß. Unter den Einwohnern brach eine große Panik aus, da man glaubt, es handele sich um ein Erdbeben. Es wird angenommen, daß chinesische Kommunisten die Täter sind.

Anschlag auf Hitler?

Berlin. Der D-Zug 7,45 Uhr früh ab München, mit dem Hitler, Dr. Goebbels und Dr. Frick nach Weimar fuhren, wurde, nach Mitteilung der Reichsbahndirektion, kurz vor Jena von bisher nicht ermittelten Tätern beschossen. Ein Wagen wurde getroffen. Personen wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde zur Untersuchung zum Reichsbahnausbesserungswerk Naumburg a. d. Saale gebracht.

*

Halle. Der Anschlag auf den Zug, in dem sich Hitler, Dr. Goebbels und Dr. Frick befanden, fand in der Nähe von Kahla statt. In einem Wagen 3. Klasse wurde eine Scheibe eines Seitenganges zertrümmert. Ob es sich um einen Schuß, einen Katapult oder um einen Steinwurf handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Wagen ist — entgegen der ersten Meldung — bis Berlin durchgelaufen und sofort zur Untersuchung nach Naumburg zurückgegangen.

In der Umgebung Hitlers hat man von dem ganzen Vorfall übrigens nichts bemerkt.

Die Memelautonomie soll „ausgelegt" werden

Ein weiterer Vorstoß.

Kowno. Gouverneur Merkys erklärte in einer Unterredung, daß die Regierung zur „Verhütung weiterer Konflikte" mit den autonomen Behörden des Memelgebiets jetzt ein Gesetz sowie verschiedene Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut vorbereite. Die Ausarbeitung des Gesetzes erfolge im Einvernehmen mit den Signatarmächten, mit denen die litauische Regierung in ständiger Fühlung stehe. Wie der Gouverneur betonte, soll durch die Ausführungsbestimmungen eine Reihe „dehnbarer Begriffe" des Statuts „klargestellt" werden. Bei diesem Gesetz handelt es sich um die bereits viel erörterten und vom litauischen Staatsrat schon vor zwei Jahren ausgearbeiteten 12 Gesetzentwürfe, die nunmehr in ein Gesetz zusammengefaßt werden sollen.

Die 12 Gesetze waren seinerzeit den Unterzeichnermächten zur Begutachtung unterbreitet worden, wurden aber wegen der das Memelstatut verletzenden Fassung damals bis zu vier Fünfteln abgelehnt. Gouverneur Merkys erklärte noch, daß die Angelegenheit Böttcher der Staatsanwaltschaft des obersten Tribunals übergeben werde, die jetzt zu entscheiden habe, ob und vor welchem Gericht ein Verfahren gegen Böttcher wegen Amtsvergehens stattfinden soll.

Goethes letzte Liebe

Roman von Berthold Frucht

10)

Und Fräulein von Fallestrem, ein älteres Fräulein, dessen Bräutigam, ein preußischer Offizier, in der Schlacht bei Leipzig den Heldentod starb, weswegen sie das Gelübde tat, unvermählt zu bleiben und als Kennerin der deutschen Literatur, namentlich als hervorragende Goethekennerin sich dem Unterricht zu widmen, und die seit einem Jahre die Töchter der Frau von Levetzow in Goethes Geisteswerke einzuführen hatte, rief in der überschwenglichen Weise alternder Mädchen aus:

„Wie ich mich freue, den berühmten Dichter, dessen Studium ich mein Leben geweiht, leibhaftig, von Angesicht zu Angesicht zu sehen! Ich zittere förmlich vor Erwartung am ganzen Leibe."

Ulrike aber verharrte, wie so oft, wenn man auf Goethe zu sprechen kam, in beharrlichem Schweigen.

Verwundert fragte darum ihre Großmutter, Frau von Brösigke:

„Und du, Ulla? Freust du dich nicht auf Goethes Besuch? Du bist ja sein Liebling."

„Ob ich mich freue! Welche Frage?" erwiderte Ulrike scheinbar heiter, während ihre Seele in Wahrheit von banger Sorge vor der nächsten Zukunft erfüllt war.

„Kinder, nehmt euch zusammen!" ermahnte nun die Mutter. „Gebt euch vor dem Herrn Geheimbde Rat keine Blößen! Macht mir keine Schande!"

Fräulein von Fallestrem suchte Frau von Levetzow zu beruhigen und sprach:

„Frau Baronin können unbesorgt sein. Die Fräuleins kennen sich in Goethes Werken gut aus und sind begeisterte Goetheverehrerinnen geworden."

„Ich verehre Goethe auch, aber ich bin nicht unbedingt seine Anhängerin", fiel Frau von Brösigke Fräulein von Fallestrem ins Wort und fügte hinzu: „Ich erkenne seine Meisterschaft als Dichter an. Aber er vergeudet seine Gottesgabe vielfach an nicht einwandfreie Stoffe. Er ist mir zu wenig moralisch, zu wenig gläubig."

„Ich lasse über Goethe nichts kommen", widersprach Frau von Levetzows Vater, Herr von Brösigke, ein ungefähr fünfundsechzigjähriger, aber noch sehr temperamentvoller Herr, und erklärte mit Nachdruck: „Goethe ist der größte Dichter, der je gelebt hat."

„Gewiß", gab Frau von Brösigke zu, „aber die Dichter sollen Vorbild, Lehrer und Führer der Menschheit sein. „Ich will", so fuhr sie fort, „daß Goethes herrliche Dichtergaben in den Dienst des sittlich Reinen und Schönen gestellt werden. Deshalb ziehe ich Klopstocks und Herders Muse der oft frivolen Muse Goethes vor."

„Du verzeihst schon, Ulrike!" unterbrach Herr von Brösigke seine zu engherzige Gattin. „Aber ich muß meinen Liebling in Schutz nehmen. Goethe ist nicht Schulmeister, sondern Dichter. Und als solcher muß er, wie jeder Künstler, mit seinem eigenen Maße gemessen werden. Er schildert übrigens die Dinge, wie sie wirklich sind, ohne sich ein Richteramt darüber anzumaßen."

„Ich halte an meiner Ueberzeugung über Goethe fest", erklärte Frau von Brösigke, aber sie setzte hinzu: „Das hindert nicht, daß ich mich über des Geheimbde Rats Ankunft aufrichtig freue. Denn es kommt nicht nur der Dichter Goethe, der meine Tochter heiraten soll. Es kommt auch der erste Staatsminister, der wirkliche Geheimbde Rat, die Exzellenz Goethe. Und da darf man schon ein Auge zudrücken und die anderen Mängel mit in Kauf nehmen. Namentlich wenn man wie du, Amelie", mit diesen Worten wandte sich die Sprecherin an ihre Tochter, die Frau von Levetzow, „eine mit Glücksgütern wenig gesegnete Witwe ist und drei Töchter besitzt."

„Nein, Kind! Die Mutter sieht zu schwarz. Du machst auf jeden Fall eine glänzende Partie", tröstete Herr von Brösigke seine Tochter. Und auf die Uhr blickend, meinte er: „Der Zeiger geht auf vier Uhr. Bald wird Goethe hier sein."

Kaum hatte Herr von Brösigke diese Worte gesprochen, als an der Tür ein Klopfen hörbar wurde.

Und mit einem lauten: „Da bin ich also wieder bei euch, meine Lieben!", trat Goethe, in dunkelblauem, bis an die Waden reichendem Rock gekleidet, ins Zimmer und wurde nun von allen aufs herzlichste und freudigste begrüßt.

Frau von Brösigke ließ es sich nicht nehmen, den Gast besonders zu begrüßen. Sie richtete an ihn die feierliche Ansprache:

„Hochgeehrter Herr Geheimbde Rat! Ich bin glücklich, Sie in unserem Hause zum dritten Male empfangen zu können und heiße Sie, Herr Geheimbde Rat, herzlich willkommen. Mit Vergnügen sahen wir alle Ihrem Besuch entgegen. Namentlich aber meine Tochter. Denn Sie sind, ich kann's mit Wahrheit sagen, von Kindheit an der Gegenstand ihrer Verehrung, Herr Geheimbde Rat. Und wie sich die Mädels freuen! Besonders Ulla, wenn sie wieder liebes Töchterchen genannt werden wird, worauf sie so stolz ist. Also nochmals: Seien Sie uns herzlich willkommen, Herr Geheimbde Rat!"

Goethe dankte gerührt für die herzliche Begrüßung und erzählte dann den gespannt Zuhörenden, wie sterbenskrank er im Februar gewesen war.

„Ich habe nicht mehr auf ein Wiedersehen mit euch, meine Lieben, hier auf Erden gehofft", rief er aus. „Ich glaubte schon den Flügelschlag des Todesengels über meinem Haupte zu vernehmen. Die Aerzte hatten schon jede Hoffnung verloren und mich bereits aufgegeben."

„Ach, Sie armer, armer Mann!" rief Bertha mitleidig und bedauernd aus.

„Um so mehr müssen wir Gott danken, daß wir Sie, Herr Geheimbde Rat, gut aussehend wiederfinden", sagte Frau von Levetzow mit Herzlichkeit und wiederholte: „Ja, Sie sehen sehr gut aus, Herr Geheimbde Rat."

„Ja, das finde ich auch!" kam es fast gleichzeitig aus Herrn und Frau von Brösigkes Munde.

„Ich habe mich dank der Pflege meiner lieben Schwiegertochter recht gut erholt", erklärte Goethe und setzte hinzu: „Aber viel hat nicht gefehlt und wir hätten uns erst im Jenseits wiedergesehen."

„Gibt es ein Jenseits, Herr von Goethe?" fragte Bertha vorwitzig.

Und Goethe erwiderte: „Ja, es gibt ein Jenseits, mein liebes Töchterchen. — Ich habe die feste Ueberzeugung, daß es ein Jenseits, eine Fortdauer unserer geistigen Existenz nach dem Tode gibt. Diese Existenz ist der Sonne ähnlich, die eigentlich niemals untergeht, sondern unaufhörlich leuchtet. Es ist einem denkenden Wesen durchaus unmöglich, sich ein Nichtssein, ein Aufhören des Denkens und Lebens vorzustellen. Insofern trägt jeder den Beweis des Jenseits, der Fortdauer von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Unsterblichkeit in sich selbst."

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Das Leben im Inseratenspiegel

Durch die polnische bürgerliche Presse macht ein interessanter Artikel: „Was kann man aus den Inseraten herauslesen“, die Runde. Der Artikel ist zweifellos interessant, aber er muß ein wenig ergänzt werden, denn der Verfasser hat nicht alles gesagt, was zu sagen ist. Daß man das wirtschaftliche Leben in dem Inseratenteil der bürgerlichen Zeitungen, die sich meistens „Inserationsorgane“ nennen und auf die Inserate Jagd treiben, studieren kann, liegt klar auf der Hand. Selbstverständlich finden wir in einem solchen „Inserationsorgan“ zuerst ganze Spalten über Arbeitsgesuche, die aber meistens übergangen werden. Dafür ist das Interesse heute nicht groß.

Interessanter sind schon folgende Arbeitsgesuche: „Eine Frau, die in der Lage ist, mir einen Posten zu beschaffen, werde ich vor den Traualtar führen. Offerten sind unter „Brünett 30, akademisch gebildet“, zu richten.“ Dem folgt gleich ein zweites Inserat, in dem folgendes gesagt wird: „Ein Beamter in Stellung, ledig, Katholik, 36 Jahre alt, will ein Mädchen ehelichen, die eine eingerichtete Wohnung besitzt, beruflich arbeitet, lieb und geschickt ist. Offerten sind unter „Gemeinsame Arbeit“ zu richten.“ Zu derselben Kategorie gehört noch folgendes Inserat: „Eine Dame mit 500 Zloty Bargeld, will ich kennen lernen. Ich bin ein Invalide und will einen Kiosk einrichten. Zweck — Heirat. Vermittler ausgeschlossen.“

Im ersten Falle sucht ein armer Schlucker eine Stellung durch die Frau, in dem zweiten Falle sucht ein schlecht bezahlter Angestellter durch die Frau einen Nebenverdienst, um bei der Arbeit nicht hungern zu müssen und im dritten Falle, will sich ein Krüppel für das Geld einer Frau einen Stand anschaffen. Die Ehe ist hier nur als Mittel zum Zweck gedacht.

Dann kommt eine zweite Kategorie von armen Schluckern an die Reihe. Ein junger Student inseriert im „Blagierek“. Suche eine Anstellung bei einer Dame, auch einer älteren und unterwerfe mich allen Launen, um nur das elende Leben zu verbessern.“ Dem folgen gleiche Inserate, die allerdings diskreter lauten, aber alles zu verstehen geben: Wir lesen dort: „Aeltere Damen, die sich mit Krisenschwierigkeiten plagen, finden in mir einen treuen, energischen Berater, Gehilfen, Sekretär, Rechnungskünstler. Interessante Erscheinung, wunderbares Glück. Alleinstehend. Ansprüche minimal.“ Zwei männliche Dirnen bieten sich hier an. Der eine läßt mit sich alles machen und unterwirft sich allen Launen und der zweite „Berater“ ist eine interessante Erscheinung und bringt „wunderbares Glück“ mit ins Haus einer älteren Dame. Vielleicht sind das keine männlichen Dirnen. Vielleicht sind das verzweifelte Menschen, die mit dem Hungerteufel schwer ringen? Wer weiß, was für Lebenstragödien sich zwischen den Zeilen verbergen.

Es gibt aber tausende anderer Inserate, die interessant, sogar sehr interessant sind, aber unser Raum ist beschränkt und wir müssen uns einschränken. Ein Inserat besagt: „Intelligenter junger Mann, fleißig, mit einer schönen Handschrift, ein Tapezierer mit Diplom, versteht das Tischlerhandwerk, ist Photograph, sucht irgendwelche Stellung. Kann als Bürodiener, Magazineur, Besucher alleinstehender Personen wirken. Er kann sich in einem anderen Fach ausbilden, kann Hilfsdienste bei wissenschaftlicher Arbeit leisten, oder als Gesellschafter bei einer nicht gewöhnlichen Geisteskultur wirken. Ansprüche bescheiden und jede Proposition gut.“ Es wird einem bunt vor den Augen, wenn man die „Befähigung“ des „Diplomtapezierers“ liest, der bei einer „nicht gewöhnlichen Geisteskultur“ wirken kann.

Daß in den echt christlichen Blättern auch pikante Inserate zu finden sind, haben wir schon öfters berichtet. Heirat im „streng katholischen Hause“ mit einer weniger katholischen hohen Mitgift wird recht häufig gesucht. Dem heiligen Antonius wird für die Wiederherstellung der Großmutter herzlichst gedankt, weil man sie einstweilen, wegen der Erbschaft noch gebraucht hat. Zur Abwechselung wird der hl. Jungfrau und der hl. „Verwandlung“ für einen Jungen gedankt u. dergl.

Wir können nicht schließen, ohne eine besondere Sorte von Inseraten zu streifen. In einem polnischen Kattowitzer Blatt wurde ein Betriebsleiter gesucht. Bedingungen: 4 Monate unentgeltlicher Arbeit, dann 6 Monate auf Probe, natürlich auch unentgeltlich und erst dann eine eventuelle Anstellung. Solche Direktoren, bezw. Betriebsleiter, hat unsere Schwerindustrie noch nicht beschäftigt. Hier hat es keine Probearbeit gegeben, denn hier wurden selbst die unfähigsten Kerle bis zu ihrem Ableben angestellt und erhielten ein Gehalt, wie es, seit dem Bestehen der Industrie, noch niemals gezahlt wurde.

„Die Kunst im Leben der Arbeiter“

Ueber dieses interessante Thema spricht am Mittwoch, den 16. März, um 18,20 Uhr, Genosse Paul Lenzner, im Gleiwitzer Sender, worauf wir unsere Radiofreunde besonders aufmerksam machen.

Aufhebung des Kattowitzer Haupt-Finanzamtes

Laut einer Mitteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes wurde mit dem 1. März d. Js. das Haupt-Finanzamt in Kattowitz aufgehoben. Die fraglichen Arbeiten werden künftighin von den einzelnen Nebenstellen erledigt. Es wird weiterhin bekanntgegeben, daß sämtliche Geldüberweisungen, welche an das Haupt-Finanzamt durch das Scheckkonto 300 500 erfolgten, nunmehr durch das Scheckkonto Nr. 300 503 vorzunehmen sind. y.

Die Arbeiter im Kampfe um ihre Existenz

Beratungen über die Stillegung von Gruben — Die Streiklage in Dombrowa Vorspiel zum Proteststreik — Arbeitslosendemonstration in Schwientochlowitz

Die Sanacjaführer, mit Herrn Kapusczinski an der Spitze, „intervenieren“ wieder. Sie waren gestern beim Herrn Wojewoden, um gegen die Schließung von Gruben zu „intervenieren“. Der Herr Wojewode hat gesagt, daß die Florentinengrube wahrscheinlich nicht geschlossen wird. Die Belegschaft hat zwar schon die Kündigung zugestellt bekommen, aber die Kündigungen sollen zurückgezogen werden. Dafür werden Arbeiter reduziert und „beurlaubt“. Anscheinend sollen die Charlottegrube und die Wawel-Wolfganggrube auch nicht geschlossen werden. So berichtet wenigstens die heutige „Zachodnia“, aber das muß nicht wahr sein. Es steht nur so viel fest, daß die einzelnen Konzernverwaltungen noch nicht schlüssig sind, welche Gruben stillzulegen sind.

Der Lohnkampf in den Erzgruben.

Die Arbeitgeber in den Erzgruben sind bekanntlich auf Lohnraub ausgegangen. Sie wollen gleich 21 Prozent von den bisherigen Löhnen rauben. Da eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitervertreter nicht erzielt werden konnte, wurde die Lohnstreitfrage an den Schlichtungsausschuß überwiesen, der morgen über die Lohnstreitfrage in den Erzgruben einen Spruch fällen wird.

Der Proteststreik.

Bis zum Redaktionsschluß war es uns nicht möglich gewesen festzustellen, ob in den einzelnen Betrieben der Streikparole Folge geleistet wurde. Die Eisenbahner streiken nicht und die Straßenbahn verkehrt auch. Auf den Giesche-gruben sind die Arbeiter zur Arbeit erschienen. Die Myslowitzgrube hat eine Feierschicht angelegt. Die Autodroschken sind ausgefahren. In dem schlesischen Industriegebiet kann mithin von einem Streik kaum die Rede sein. Die Belegschaften der Bradegrube 1, Alexandergrube und Boerschächte in Kostuchna haben sich dem Streik angeschlossen. In Dombrowa Gornicza dürfte der Streik ziemlich allgemein sein. Die Sanacja hat dort eine „Bojowka“ aus den Militärvorbereitungsverbänden geschaffen, die dem Streik entgegenwirken soll. In Warschau ist es schon gestern zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. Die Polizei hat Massenverhaftungen vorgenommen und mehr als 200 Arbeiter eingesperrt. Auch in Krakau hat die Polizei große Verhaftungen vorgenommen. Der Magistrat hat einen Aufruf an alle Kommunalangestellten angeschlagen, in welchem mit Maßregelungen gedroht wird, falls sich die Beamten dem Streik anschließen sollten. —

Arbeitslosendemonstration in Schwientochlowitz.

Im Zusammenhang mit der Proklamierung des Proteststreiks fand gestern eine Arbeitslosenversammlung vor der Falvahütte statt, an der etwa 400 Arbeiter teilgenommen haben. Die Polizei trieb die Arbeiter auseinander, die jedoch einen Demonstrationszug formierten und vor das Starosteigebäude zogen. Die Polizei stellte sich den Demonstranten entgegen und drängte die Arbeiter zurück. Gegen 200 Demonstranten versammelten sich vor dem Gemeindehause, vor dem bereits die berittene Polizei Aufstellung nahm. Auf einen Polizeibeamten wurde aus dem Fenster ein Bügeleisen geworfen, doch entging dieser einer Verletzung, weil er einen Stahlhelm trug. Die Polizei drängte die Arbeiter zurück, ließ aber eine Arbeitslosendelegation in das Gemeindehaus herein. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Die Schlesische Wojewodschaft vor dem Senat

Grenzziehung u. Autonomie — Keine Anschließung an Krakau — Was hat die Volkszählung ergeben? Eine kulturelle und wirtschaftliche Autonomie

Im Senat spricht man selten ausführlich über unsere Wojewodschaft. Auch gelegentlich des diesjährigen Staatsbudgets konnte man annehmen, daß über unsere Wojewodschaft nur im Zusammenhange mit der allgemeinen Wirtschaftslage gesprochen wird. Es ist anders gekommen, als angenommen wurde, denn auf die Beschwerden der deutschen Minderheit im Warschauer Senat, folgte eine lange Rede des Sanacjasenators, Dr. Pawelec, aus Loslau. Dr. Pawelec ist ein schwacher Redner, spricht auch nicht sonderlich polnisch, so, daß die Presseberichterstatter ihn für einen Deutschen hielten. Das ist allerdings eine „Kränkung“ für Dr. Pawelec, der nicht nur ein Pole, aber obendrein ein 100prozentiger Sanator ist und ein jeder Sanator hat das Patent für den Patriotismus gleich bei seiner Geburt bekommen.

Wir haben wiederholt darüber berichtet, daß die Verwaltungskommission, die durch die Regierung berufen wurde, um die Staatsverwaltung zu reformieren, einen Vorschlag über die

Grenzziehung der Schlesischen Wojewodschaft

ausgearbeitet hat. Nach diesem Vorschlag soll die Schlesische Wojewodschaft neue Gebietsteile bekommen und zwar die

beiden Industriegebiete Dombrowa Gornicza und Chrzanow.

Dieser Vorschlag wurde der Regierung vorgelegt, der aber durch die Krakauer scharf angegriffen wurde. Die Krakauer Stadtrada hat in einer Sondersitzung einen „flammenden Protest“ gegen diese Grenzziehung erhoben und eine Delegation nach Warschau geschickt, die dagegen energisch protestierte. Der „Blagierek“, da er sich doch in schlesischen Fragen für kompetent hält, hat wochenlang den Vorschlag bekämpft und ist zu dem Endresultat gelangt, daß es am besten wäre,

die ganze Schlesische Wojewodschaft nach Krakau anzugliedern.

Selbst der Vizebürgermeister Duch in Krakau, der im Warschauer Sejm im Regierungsblock sitzt, hielt eine große Rede gegen den Entwurf der Verwaltungskommission und man nahm an, daß ihm gelungen ist, alle zu überzeugen, daß Kattowitz nur dann eine Zukunft hat, wenn es mit Krakau vereinigt wird.

Inzwischen ist aber etwas passiert, was man als eine

„kleine Revolution“ im Regierungsblock

bezeichnen kann. Gegen den Krakauer „Blagierek“, die Krakauer Stadtrada und den Krakauer Bürgermeister, Dr. Duch, ist der schlesische Arzt, Dr. Pawelec, aus Wadzislaw zu Felde gezogen. Er lehnte den Anschluß an Krakau ab und begrüßt den Vorschlag der Verwaltungskommission, der tief „durchdacht“ und der Sache „nützlich“ sein soll. Das ist der beste Beweis, daß zwischen der schlesischen Sanacja und der Krakauer Sanacja ein Kampf um die Futterkrippen in Schlesien geführt wird. Dr. Pawelec hat sich bei dieser Gelegenheit auf Deutschland berufen, das seine Verwaltungsstellen direkt an der polnischen Grenze errichtet haben soll, wie z. B. Oppeln, Schneidemühl u. a. und wollte dadurch sagen, daß

Kattowitz unbedingt Sitz der Wojewodschaft in Schlesien

sein muß. Natürlich wurden die Thesen, von beiden Seiten, mit patriotischen Phrasen ausgeschmückt, die sowohl im Sejm, als auch im Senat, gefallen haben und bei dem Regierungsblock mit Beifall aufgenommen wurden, obwohl sie weit auseinander gehen.

Wenn ein Sanator über Schlesien spricht, so ist es doch logisch,

daß er auch über die Autonomie

sprechen muß. Ohne die gibt es keine Rede. Zuerst wurde zugegeben, daß die Autonomie notwendig war und daß dieselben Beweggründe, die zu der Autonomieverleihung geführt haben, auch noch heute bestehen. Das wurde festgestellt und hinzugefügt,

daß die Beibehaltung der Autonomie noch eine Zeitlang erforderlich ist.

Sie gewährt dem schlesischen Volke weitgehende Rechte in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht. Nur das politische Moment wirkt auf jeden Sanator sehr aufregend, auf Dr. Pawelec natürlich auch und er verlangte seine Ausschaltung.

Das politische Moment ist es angeblich, das eine Mauer zwischen Schlesien und Polen aufgerichtet hat.

Der Schlesische Sejm gibt Gesetze mit Unterschrift des Sejmmarschalls aus, ohne Unterschrift des Staatspräsidenten. Die Sejmabgeordneten sind genau so immun, wie im Warschauer Sejm. Dieser politische „Auswuchs“, muß beseitigt werden und der Schlesische Sejm kann dann als ein Provinziallandtag weiter bestehen, der „leidenschaftliche Debatten“ über die Rawa- und Przemsaregulierung führen wird. So stellt sich Dr. Pawelec die „schlesische Frage“ vor und wir gehen nicht fehl, daß hinter seinem Rücken noch andere Faktoren stehen, die seine Rede inspiriert haben.

Daß Dr. Pawelec sehr weit und breit über die deutsche Minderheit in der Wojewodschaft sprach und ihr ein jedes Mitglied auf das peinlichste entgegenhielt, ist selbstverständlich. In Genf würde Dr. Pawelec anders reden und er hat es im Senat auch nicht aushalten können und hat nach Sanacjaart geredet. Er scheint schon über das Ergebnis der Volkszählung in der Wojewodschaft genau informiert zu sein und kennt den Prozentsatz der Bevölkerungsteile. So sagte Herr Pawelec,

daß die Volkszählung 92,3 Prozent Polen und 7,7 Proeznt Deutsche

ergeben hat. So verschwindend klein ist die nationale Minderheit in keiner zweiten Wojewodschaft, wie bei uns. Man bringt hier bei uns alles fertig, besonders, wenn Aufständische und Westmärkler als Zählungskommissare engagiert werden. Wohl wird man selbst in Sanacjakreisen über diesen Volkszählungserfolg lachen.

Anstatt Gefängnisstrafe — 200 Zloty Geldstrafe

Der verantwortliche Redakteur des „Volkswille“, Genosse Raiwa hatte sich gestern im Berufungsverfahren, wegen Beleidigung des Schlesischen Wojewoden „Ausrottung oder Verständigung“ zu verantworten. Nachdem der Staatsanwalt Dr. Kowal die Gefängnisstrafe von zwei Monaten bestätigt haben wollte, ergriff zu einer längeren Verteidigung Dr. Baj das Wort, der alle Einzelheiten des fraglichen Artikel zerpflückte. Genosse Raiwa bat um Freisprechung da er in diesem Artikel keine Beleidigung erblickt. Nach längerer Beratung hat das Gericht die zweimonatige Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 200 Zloty umgewandelt. Ferner hatte sich der Redakteur der „Polonia“ Skrzypczak wegen dem Artikel, in welchem die polnische Polizei der früheren Russischen gleichgestellt wurde, zu verantworten. Die zwei Wochen Gefängnis wurden in 100 Zloty umgewandelt.

Auf zur Proletarischen Feierstunde!

In Erinnerung an die Märzrevolution von 1848 veranstaltet der Bund für Arbeiterbildung in Königshütte im Volkshaus am 16. März, abends 7 Uhr eine Feier, zu der Genosse Kowoll als Festredner erscheint.

Um zahlreiche Beteiligung aller Gewerkschaftler, Genossinnen und insbesondere der Jugendgenossen wird gebeten.

Kattowitz und Umgebung

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

4½ jähriger Knabe tödlich überfahren. — Autolenker wurde arretiert.

Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang, ereignete sich auf der ulica Krakowska in Kattowitz. Dort versuchte der Chauffeur des Lastautos Sl. 11 459, einem Fuhrwerk, welches aus entgegengesetzter Richtung heranfuhr, auszuweichen. In diesem Moment wurde der 4½ jährige Sylvester Lukowski, von der ulica Krakowska im Ortsteil Bogutschütz, von dem Kraftwagen angefahren und sehr schwer verletzt. Kurz darauf trat der Tod ein. Der Tote wurde, mittels Auto der Rettungsbereitschaft, nach der Leichenhalle des Barmherzigen Brüderklosters, im Ortsteil Bogutschütz-Nord, überführt. Der 21 jährige Autolenker Josef Wencel aus Bogutschütz wurde arretiert. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange, um den bedauerlichen Verkehrsunfall restlos aufzuklären. x.

Offenhaltung der Geschäfte in Kattowitz. Die städtische Polizei beim Magistrat Kattowitz gibt bekannt, daß am Sonntag, den 20. März, innerhalb der Großstadt Kattowitz, sämtliche Geschäfte, in der Zeit von 1 Uhr nachmittags bis einschließlich 6 Uhr abends, offen gehalten werden können. y.

Die musikalischen Spitzbuben. In das Musikgeschäft des Inhabers Wittor in Kattowitz wurde ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen 25 Grammophonplatten. Die Burschen hatten jedoch Pech, da sie auf frischer Tat ertappt werden konnten. Das Diebesgut, welches einer der Arretierten hinter seinem Mantel verborgen hatte, wurde demselben wieder abgenommen. Bei den Arretierten handelt es sich um den Franz K. aus Kattowitz und Georg J. aus Zawodzie. x.

Einbruchsdiebstahl bei der Kattowitzer Milchgenossenschaft. In der Nacht zum 14. d. Mts. wurde in die Milchgenossenschaft, auf der ulica Gliwicka 3 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter öffneten gewaltsam das Türschloß, welches nach den Büroräumen führt und stahlen dort aus einem Bürofach die Summe von 120 Zloty. Die Eindringlinge waren vermutlich mit dem Resultat noch nicht zufrieden, denn sie durchwühlten alle Schreibtische und Regale fanden aber kein Geld mehr vor. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. x.

Beginn der Vortragsfolge bei der Volks-Universität. Das städtische Komitee für die Arbeitslosen-Tagesheime gibt folgendes bekannt: Am 17. März, also am morgigen Donnerstag um 19 Uhr abends, erfolgt im Zeichensaal der Knaben-Mittelschule auf der Szkolna in Kattowitz die Eröffnung des ersten Vortragsabends im Rahmen der neu geschaffenen Volks-Universität für Beschäftigungslose. Dr. Kozlowska wird einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Entstehung der Kohle" abhalten. Die Arbeitslosen werden hierauf besonders hingewiesen u. ersucht, sich zu dem Vortrag pünktlich einzustellen. Eintrittskarten zwecks Teilnahme an sämtlichen Vortragsabenden werden eine Viertelstunde vor Beginn des ersten Vortrages zur Verteilung kommen. An den Vorträgen können männliche und weibliche Erwerbslose teilnehmen. y.

Königshütte und Umgebung

Vom Arbeitsmarkt in Königshütte.

Im Arbeitsnachweis Königshütte haben sich im vergangenen Monat 8326 Personen, darunter 6855 Männer und 1471 Frauen aus Königshütte um eine Beschäftigung beworben. Auf die verschiedenen Berufe entfallen: Bergbau 1086, Hütten 853, Metallhütten 898, Baugewerbe 644, Holzbranche 175, unqualifizierte Arbeiter 2569, Hauspersonal 508, Kopfarbeiter 375, Techniker 98, andere verwandte Berufe 130, Praktikanten 34, andere Jugendliche 311, verschiedene Berufe 630. Auf 89 frei angemeldete Stellen wurden 111 Stellungssuchende entsandt. Aus den Registrierungslisten wurden 136 Personen gestrichen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug am Ende des Monats 8190, und zwar 6755 Männer und 1435 Frauen. Bis zum heutigen Tage dürfte die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen 8500 Personen betragen. Wenn demnächst die ausgesprochenen Kündigungen von 1600 Mann in der Königshütte und 400 Mann in der Brückenbauanstalt Verwirklichung finden sollten, dann dürfte die Stadt Königshütte die erste Stelle an Arbeitslosen in der Wojewodschaft einnehmen. m.

Aufführung der Oper „Der Waffenschmied". Heute, Donnerstag, 20 Uhr, kommt die kom. Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing zur Aufführung. Wir machen auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam und bitten um regste Unterstützung, da sonst die Oper aus dem Spielplan gestrichen werden müßte. Schüler erhalten 50 Prozent Ermäßigung! Kassenöffnung 16.30 Uhr. Telefon 150. — Am 24. April veranstaltet die deutsche Theatergemeinde eine Goethefeier mit einer Aufführung von Goethes „Faust".

Ueberfallen und mit einem Rasiermesser bearbeitet. Als ein gewisser Emil Liczok, von der ulica 3-go Maja 42, in Neuheiduk die ulica Krzywa in Königshütte passierte, wurde er von einem unbekannten Mann überfallen und mit einem Rasiermesser bearbeitet. Infolge der gefährlichen Schnittwunden mußte sich L. sofort in das Krankenhaus zur Behandlung begeben. m.

Verhängnisvoller Sturz. Während die 52 Jahre alte Frau Mina Lebezahl, von der ulica Gimnazjalna 25, Gemüll nach den Kästen trug, kam sie im Hofe zu Fall und zog sich einen Beinbruch zu. Einlieferung in das städtische Krankenhaus mußte erfolgen. m.

Feuerausbruch. Durch die übermäßige Hitze eines eisernen Ofens geriet in der Wohnung der Familie Paschek, an der ulica Jana 1, eine künstliche Wand in Brand und setzte das übrige Mobiliar in Flammen. Die alarmierte städtische Feuerwehr war bald zur Stelle und brachte das Feuer zum Erlöschen. Der entstandene Schaden beträgt etwa 100 Zloty. m.

Ein netter Sohn. Der 24 Jahre alte Karl Z., von der ulica Styczynskiego, geriet nach einem Wortwechsel in einen Tobsuchtsanfall, demolierte in der Wohnung seiner Eltern die Wohnungseinrichtung und zertrümmerte die Fensterscheiben. Dabei zog er sich erhebliche Schnittwunden zu und mußte in das Lazarett eingeliefert werden. m.

Das kommt davon. Ein gewisser K. P. aus Ostrowa lernte in einem hiesigen Lokal die Agnes W. kennen. Nachdem man sich an diversen Likören und Bier gütlich getan hat, lud die W. P. in ihre Wohnung ein. Nach dem Flirt mußte P. die Feststellung machen, daß ihn die „Holde" um einen Betrag von 25 Zloty erleichtert hat. Polizeiliche Anzeige wurde erstattet. m

Ausschreibung. Die Landesversicherungsanstalt in Königshütte hat die Ausführung der Maler- und Terrazzoarbeiten in den 9 erbauten Wohnhäusern in Königshütte an der ulica Josefa ausgeschrieben. Die näheren Bedingungen können an der Bekanntmachungstafel der Landesversicherungsanstalt in Königshütte, ulica Dombrowskiego eingesehen werden. m.

Siemianowitz

Generalversammlung der Partei und soz. Frauengruppe in Siemianowitz.

Am Sonntag, den 13. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, fand im Saale des Herrn Kosdon, die Generalversammlung der Partei und Frauenwohlfahrt statt. Der Vorsitzende, Genosse Ossadnik, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, gab die Tagesordnung bekannt, welche sehr umfangreich war. Zu Punkt 1. Berichte, gab der Vorsitzende den Jahresgeschäftsbericht.

Im vergangenen Jahre wurden veranstaltet: 6 Mitgliederversammlungen, 2 öffentliche Versammlungen, die erste Maifeier. Desgleichen nahmen einzelne Delegierte an verschiedenen Konferenzen teil. Der Mitgliederstand ist derselbe geblieben. Den Kassenbericht gab Gen. J. Blachetzki. Trotz der schwierigen Verhältnisse schloß dieser mit einem kleinen Ueberschuß ab. Der Bericht der Gemeindevertreter ergab, daß die sozialistische Fraktion in der Gemeinde, da sie sich in der Minderheit befindet, schwer zu kämpfen hat. Erschwerend tritt noch hinzu, daß die Vertreter der deutschen Wahlgemeinschaft viel eher mit den polnischen Fraktionen zusammengehen, als daß sie ihre Stimme einem deutschen Sozialisten geben. Den Bericht der Frauengruppe gab Genossin Ossadnik. Außer der Teilnahme an den Parteiversammlungen hatte die Frauengruppe noch 2 eigene Vorstandssitzungen und zwei Konferenzen abgehalten. Unterstützungen wurden 170 Zloty an 30 Personen ausgezahlt, sowie zu Weihnachten an 15 Personen 140 Zl. Am Kochkursus nahmen 15 Personen teil und am Nähkursus 13. Die fertiggestellten Näherzeugnisse wurden zu Weihnachten an die Mitglieder zu sehr billigen Preisen verkauft.

Ein Teil wurde zur Verfügung armer Schulkinder gestellt. Den Revisionsbericht gab Gen. Nietsch. Die Kasse wurde nach seiner Erklärung ordnungsgemäß geführt. Zu den Berichten eröffnete Gen. Nietsch die Diskussion. Des weiteren ergriffen das Wort die Gen. Ossadnik, Helisch, Blachetzki, Wangerek, Schneider und andere. Helisch bemängelte das Verhalten einzelner Gemeindevertreter. Wangerek griff die Redaktion des „Volkswille" wegen nicht aufgenommener Berichte an. Genosse Kowoll antwortete auf all die gestellten Fragen und Vorwürfe, wünschte dabei, daß die Diskussionsredner sich immer die sozialistische Idee vor Augen halten und sich nicht in Kleinigkeiten verlieren sollen. Ueber die Zusammenarbeit äußerte er sich dahin, daß die soz. Gemeindevertreter gemeinsam für die Arbeit der Fraktion verantwortlich sind. Nach der äußerst lebhaften Diskussion beantragte Gen. Nietsch die Entlastung des Vorstandes, welche einstimmig erfolgte.

Genosse Schneider als Alterspräsident leitete die Neuwahl. Aus der Wahl gingen hervor: Gen. Ossadnik als erster, Gen. Wangerek als zweiter Vorsitzender, Gen. Blachetzki als Kassierer, Gen. Blachetzki Sylvester als erster, Gen. Furus als zweiter Schriftführer. Revisoren sind die Genossen Nietsch, Pospiech und Schneider. Beisitzer sind die Gen. Mlotzek und Wrobel und Genossin Goinka. In den Vorstand der soz. Frauengruppe wurden gewählt Genossin Ossadnik als erste und Gen. Schneider als zweite Vorsitzende, als Schriftführerinnen Gen. Goinka und Malenda. Beisitzer wurden die Genossinnen Piecha, Proba, Dyrna und Revisorin Gen. Prusz. Nach vollzogener Neuwahl ergriff Genosse Kowoll das Wort zu seinem politischen Referat. Die Bedeutung der Wahlen in Deutschland skizzierte er in der Weise, daß von deren Ausgang Krieg oder Frieden für Europa abhängt. Ueberhaupt hängt von der Gesundung und politischen Mäßigung Deutschland sehr viel ab. Ohne Deutschlands wirtschaftlicher Stabilisierung gibt es kaum einen Ausweg aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Durch einen Sieg Hitlers ist nicht nur die deutsche Arbeiterschaft bedroht, sondern der Niedergang der Arbeiterklasse würde sich auch auf die europäischen Industriestaaten erstrecken. Auf Rußland allerdings hat die mitteleuropäische Wirtschaftsdepression einen geringen Einfluß. Eine Uebersicht über die Krise ist vor einem Jahre nicht möglich. Bis Ende des Jahres wird wohl die Arbeitslosenzahl noch um 30 bis 40 000 ansteigen. Ueber die Möglichkeit einer Revolution äußerte sich Redner sehr pessimistisch. Der Macht- und Kampfeswille beim Arbeiter ist nicht vorhanden. Dies ersah man aus dem letzten Streik und aus den vergangenen Wahlen. Weiter streifte Redner die Arbeit der soz. Sejmfraktion, welche mit ihren drei Abgeordneten fast einflußlos ist. Wenn nun fast keine Aussicht besteht, auf Jahre hinaus als Arbeiterklasse zur politischen Macht zu gelangen, so muß doch die klassenbewußte Arbeiterschaft durch Vorbildung der Massen, geistige Schulung und speziell der Jugend auf jegliche Ueberraschungen gefaßt sein. Aus diesem Thema entwickelte sich gleichfalls eine lebhafte Diskussion, woran sich eine große Anzahl Redner beteiligten. Im Schlußwort behandelte Gen. Kowoll den geplanten Abbau der sozialen Errungenschaften der Arbeiter. Der nächste Punkt behandelte die Maifeier. Die Ortsgruppe wird sich nach den Beschlüssen des Parteivorstandes richten. Zur Vorbereitung der örtlichen Feier wird der Vorstand in den nächsten Tagen Fühlung nehmen. Der letzte Punkt Agitation und Presse. Hierzu referierte Genosse Ossadnik. Im vergangenen Jahre hat sich die Mitgliederzahl auf der gleichen Höhe gehalten. Dies bedeutet einen Stillstand. Damit darf die Partei nicht zufrieden sein. Es muß versucht werden, immer neue Mitglieder der Partei zuzuführen. Desgleichen ist die Hebung der finanziellen Schlagkraft von Wichtigkeit. Vor allen Dingen ist die Zusammenarbeit aller Mitglieder notwendig. Ein wichtiger Faktor im Kampf um Brot und Freiheit ist die sozialistische Presse. Die Werbe- und Aufklärungsarbeit des „Volkswille" sollte deshalb von niemand unterschätzt werden. — Nach kleineren Anfragen wurde die sehr gut besuchte Versammlung nach vierstündiger Dauer vom ersten Vorsitzenden mit dem Gruß, Freundschaft, geschlossen.

Michalkowitz. (Unhaltbare Zustände auf der Maxgrube.) Als die Maxgrube noch einer jüdischen Gesellschaft angehörte, war selbige eine der besten Arbeitsstätte Oberschlesiens. Hat damals der Kumpel den sog. Zoll gefördert, durfte er seine Schicht beenden und ausfahren. Unter den „katholischen Juden" haben sich die Zustände verschlimmert. Früher waren sie die idealsten, die man sich denken kann, Wasser, Luft und Aborte waren immer zur Stelle und in bester Ordnung. Heute hat sich das alles verdammt geändert. Denn wie überall, so auch auf unser „Kocina", werden in der Woche zwei bis drei Arbeitschichten verfahren. Das bedauerliche und beschämende ist, daß die um zwei Drittel reduzierte Belegschaft, das doppelte Quantum Kohle in den drei Schichten fördert, als früher in der vollen Arbeitswoche. Aber kein Wunder ist das, denn diese Leistung ist auf der gemeinen Antreiberei des Aufsichtspersonals aufgebaut. Diese Antreiber treiben die hungernden und ausgemergelten Kumpels ohne Barmherzigkeit bis zum letzten Schweißtropfen zur Arbeit an. Bei den Feierschichten schläft diese Sorte von Stehkragenproletarier in der Kammer. Dort schnarchen sie im Traume um die Wette. Das Antreiben während den zwei Arbeitsschichten sowie das Schlafen an den üblichen Feierschichten verstehen sie ausgezeichnet, aber keiner von ihnen kümmert sich um das Trinkwasser vor Ort. Die durstigen und in schweißgebadeten Kumpels müssen sich bis zum Schichtschluß geduldigen, wo sie sich dann am Schacht wie eine Herde durstiger Kamele an die Tränke stürzen, nicht achtend, daß sie sich unter Umständen erkälten können. In direkt strafwürdiger Verfassung befinden sich die Zimmerungen und Fahrungen. Alles geht zu Bruche und zwar trotz der vielen Feierschichten, an denen diese Reparatur ausgeführt werden kann, aber wahrscheinlich wartet man auf ein Unglück. In einem ganz ekelerregenden Zustande befinden sich die Aborte. Der ihnen entströmende Gestank verpestet geradezu sämtliche Schwebenden und Fahrungen. Der Gestank der Chorzower Stickstoffwerke ist gegen diese Luft ein Rosenduft. Chlorkalk oder ein anderes Desinfektionsmittel ist hier unbekannt. Wie die Herren Stehkragenproletarier sich um diese Zustände wenig kümmern, ebensowenig kümmert sich um diese, der Betriebsrat der Maxgrube nicht. Diesen „Räten" werden die Kumpels erst am Tage der Betriebsratswahl die richtige Antwort geben, aber bevor der Zahltag kommt, sind die Bergleute der Meinung, daß hier gegen die unhaltbaren Zustände sofort eingegriffen werden muß, gleich egal von welcher Seite, so kann das nicht weiter gehen. Es wäre daher wirklich Zeit, daß hier die Bergbehörde energisch durchgreift und dem laut Bergwerksordnung für Ordnung und gute Luft sorgt, das verlangen die Bergknappen der Maxgrube. piel.

Myslowitz

Braucht die Stadt ein Moratorium?

In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat der P. P. S.-Ratsklub den Antrag gestellt, der Magistrat möge bei den Staatsbehörden ein Moratorium erwirken, um die Schuldraten (500 000 Zloty) in diesem Jahre nicht zu bezahlen. Das Geld soll für Investitionen, besonders aber für die Fertigstellung der neuen, sich im Rohbau befindlichen Volksschule, verwendet werden. Am kommenden Donnerstag wird über diesen Antrag die Stadtrada abstimmen. Zu diesem Antrag hat der Bürgermeister bereits gesprochen und hat das Moratorium abgelehnt. Die Gründe, die der Bürgermeister ins Treffen brachte, sind nicht von der Hand zu weisen. Durch ein eventuelles Moratorium, wird das Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit der Stadt erschüttert. Die Stadt hat die Städtische Kommunalsparkasse neu organisiert. Dort war etwas nicht „koscher" gewesen. Jedenfalls verfügt diese Sparkasse über 1 100 000 Zloty Spareinlagen und das gewünschte Moratorium würde sich natürlich auch auf die Kommunalsparkasse beziehen. Dadurch würde man die Existenz dieser Institution untergraben. Die Volksschule, die im Rohbau seit zwei Jahren steht und nicht fertig gestellt werden kann, ist zweifellos ein Schmerzenskind der Stadtgemeinde geworden. Ein halbe Million Zloty hat der Rohbau gekostet und die Stadt kann nirgends Geld beschaffen, damit die Schule fertiggestellt wird. 24 neue Schulklassen sind in dem Rohbau vorhanden und diese könnten den Schulraummangel beheben, denn so viel Klassen fehlen gerade in Myslowitz. Es hat schon etwas an sich, wenn ein Moratorium verlangt wird, um die Schule fertigzustellen, aber es ist nicht sicher, ob das Geld nicht etwa für andere Zwecke verwendet wird und schließlich könnte sich das Moratorium nur auf einen Teil der Anleihen beziehen, wobei die amerikanische Anleihe ausgeschlossen ist, denn die muß pünktlich zurückgezahlt werden. Hier muß die Wojewodschaft helfen und wenn sie selbst keine Anleihe, bezw. keine Subvention gewähren kann, so soll sie bei dem Zaklad Ubezpieczen, oder der Bank Gospodarstwa Krajowego vermitteln. Der Zaklad gibt jetzt 300 000 Zloty für die Mannabäckerei, die in drei, vier Monaten aufgegessen sein werden. Hier gilt es eine nützliche Sache zu vollbringen und diese Sache ist schon der Mühe wert. Der Magistrat soll in dieser Richtung Schritte unternehmen und wir sind überzeugt, daß er Glück haben wird.

Rosdzin-Schoppinitz. (Eine Folge der Autoraserei.) Auf der ulica Hutnicza in Rosdzin-Schoppinitz kam es zwischen dem Personenauto Kl. 71 155 und dem Halblastauto Sl. 11 390, zu einem wuchtigen Zusammenprall. Beide Kraftwagen wurden beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten, polizeilichen Feststellungen, soll der Chauffeur des Halblastautos, Stanislaus Gottlieb, die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

Rosdzin-Schoppinitz. (Er gab in Oberschlesien „Gastrollen".) Einen guten Fang machte die Polizei, welche in Rosdzin-Schoppinitz einen gefährlichen Taschendieb arretierte. Es handelt sich um den 34 jährigen Leon Roginski aus Warschau, welcher nach Oberschlesien auswanderte, um hier sein „Heil" zu versuchen. Der Täter wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Janow. (Mieterverzeichnistafeln.) In sämtlichen Werks- und Privathäusern der Ortsteile der Gemeinde Janow, sind laut der neuen Verordnung die Mieterverzeichnistafeln zum Aushang in den Fluren gebracht worden, was für die Oeffentlichkeit im allgemeinen von großem Vorteil ist.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Knappschaftsältestenwahl auf Schlesiengrube. Am 18. März d. Js., findet auf der Schlesiengrube die Neuwahl eines Knappschaftsältesten statt. Als Kandidaten wird auch das Betriebsratsmitglied Johann Dawid von den Freien Gewerkschaften genannt. Um über die eigenen Interessen nicht hinwegzugehen, stimmen die Mitglieder der Spolka Bracka auf der Schlesiengrube restlos am 18. März für den Kandidaten Johann Dawid.

Bismarckhütte. (Aus der Parteibewegung.) Am Sonntag, den 13. März fand hier die Generalversammlung der D. S. A. P. statt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten schritt man zur Wahl des Vorstandes, in der der alte Vorstand wiedergewählt wurde. In dem folgenden Referat, schildert Gen. Matzke in ergreifenden Worten die Auswirkung der Krise auf die Arbeitermassen. Während die Massen hungern, gehen in den Magazinen große Mengen von Lebensmitteln und Produkten zugrunde. Man geht auch gerne daran, die kleinen Bezüge der Aermsten zu beschneiden, während auf der anderen Seite Millionen für Rüstungszwecke verschleudert werden, damit einmal die Arbeiterklasse sich selbst zerfleischt. Bedauerlich trifft die Arbeiterschaft auch die Schuld, weil sie in verschiedenen Organisationen zersplittert, kampfunfähig ist. Referent schließt mit den Worten: „Die Befreiung der Arbeiterklasse, kann nur das Werk der Arbeiterklasse" sein. Nach Schluß der Versammlung begann die Jubiläumsfeier der S. A. J., eingeleitet durch die Begrüßung des Jugendleiters, der ein Referat hielt, daß mit Beifall aufgenommen wurde. Hierauf folgte noch die Ansprache eines älteren Genossen. Es wurden auch einige proletarische Gedichte vorgetragen. Eine schneidige Kapelle der S. A. J. sorgte für den aufheiternden Teil. Mit der Internationale schloß man dann, den gut verlaufenen Abend.

Bielitz und Umgebung

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) „Maria Magdalena“, ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Freitag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), zum ersten Male: „Sensation“, Schauspiel von Galsworthy. Der berühmte Romanschriftsteller hat neben „Gesellschaft“ (Loyalty) seinen größten Theatererfolg mit diesem Schauspiel „Sensation“ errungen. Allein in Wien, am Modernen Theater, hat das Stück die sensationelle Aufführungsziffer von 150 Vorstellungen erreicht. Erstaunlich, wie Galsworthy mit den vornehmsten Mitteln solche Spannungen auf der Bühne erreicht.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die nächste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler wird den Eltern oder ihren Stellvertretern Mittwoch, den 16. März 1932 ab ½5—6 für die Klassen 1—4, ab ½6—7 Uhr für die Klassen 5—8 erteilt. Da es möglich ist, daß mancher Schüler während der Osterferien Versäumtes nachholen kann, bittet die Direktion um zahlreichen Besuch.

Schadhafte Dachrinnen müssen repariert werden. Die Dachrinnen und Abfallrohre vieler Privatgebäude sind schadhaft. Das Abfallwasser ergießt sich daher auf die Trottoire und vereist dieselben. Da dies für die Passanten eine Gefahr bedeutet, fordere ich im Sinne des § 72 der schlesischen Bauordnung alle Hausbesitzer auf, die schadhaften Rinnen und Abfallrohre unverzüglich reparieren zu lassen. Bielsko, 10. März 1932. Der Vizebürgermeister: Fuchs.

Altbielitz. (Einbruchsdiebstähle.) Von Montag, den 14. d. Mts. auf Dienstag in der Nacht drangen unbekannte Täter in das Haus der Frau Mikler, Altbielitz Nr. 146, vis-a-vis der Konsumfiliale im Oberdorf, indem sie im Strohdach ein Loch herausgeschnitten und sodann auf den Boden gelangten, wo sie dem dort wohnhaften Chausseur Miller Ernst Speck, Fleisch, Wurstwaren und gedörrte Pflaumen entwendeten. Der Gesamtschaden dürfte gegen 100 Zloty ausmachen. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — In derselben Nacht drangen Diebe in die Fleischhalle des Fleischermeisters Wiesner im Oberdorfe Nr. 4 (vorm. B. Penkala) ein und entwendeten die in derselben befindlichen Fleischmesser. Fleischwaren befanden sich in der hölzernen Halle nicht, da dieselben jeden Abend im Eiskeller aufbewahrt werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zabrzeg. (Angeschossene Pferde.) Am 15. d. Mts. fuhr um 3,40 Uhr der Fuhrwerker Karl Karemow aus Zarzece mit einem Zweipferdegespann mit Milch nach Dziedzitz. In dem Moment, als er sich auf der Grenze zwischen Zarzece und Zabrzeg befand, hörte er einen aus unbekannter Richtung kommenden Schuß, durch welchen beide Pferde verletzt wurden. Der betreffende Fuhrmann konnte über den Zweck u. Bedeutung des rätselhaften Schusses keine Erklärung finden. Es wird dies als mutmaßlicher Racheakt gegen den Fuhrmann Karemow angesehen, daß er tagtäglich Milch nach Dziedzitz führt. Die Untersuchung wurde in dieser Sache eingeleitet.

Vorstände- und Vertrauensmänner-Konferenz in Bielitz. Am Sonntag, den 13. März, tagte im großen Saale des Arbeiterheimes in Bielitz eine Konferenz aller Vorstände sämtlicher Gewerkschaften und Vertreter der politischen Parteien. Die Konferenz tagte auf Grund des Paragraph 2 des Versammlungsgesetzes und wies einen starken Besuch auf. Der Vorsitzende der Gewerkschaftskommission, Genosse Jaromin, eröffnete die Konferenz um 10½ Uhr vormittags. Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte Sejmabgeordneter Gen. Dr. Glücksmann über den Abbau der sozialen Errungenschaften. In seinen Ausführungen zog er Vergleiche zwischen der früheren Selbstverwaltung der Krankenkassen und der jetzigen Kommissarwirtschaft. Die Unterschiede treten sehr kraß zu Tage, wobei man die riesigen Nachteile der Versicherten deutlich ersehen kann. Der Redner zählt die ganzen sozialen Gesetze auf, bei welchen ein empfindlicher Abbau zu verzeichnen ist. Die Arbeitslosenunterstützung, Arbeitszeitgesetz, Urlaubsgesetz, Krankenunterstützung, Abbau der Löhne und Gehälter, gegen dies alles üben die Kapitalisten und ihre Anhänger ununterbrochen Anschläge aus. Als Gegenleistung wird der Arbeiterschaft eine sehr zweifelhafte Altersversicherung angeboten. Alle diese Maßnahmen sind aber nicht geeignet, die bankerotte kapitalistische Wirtschaftsordnung vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Der für Mittwoch, den 16. März, proklamierte Generalstreik in Polen soll ein energischer Protest gegen die Anschläge auf die Lebenshaltung und die sozialen Arbeiterschutzgesetze der Arbeiter sein. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Als zweiter Redner sprach Gewerkschaftssekretär Gen. Rosner. Derselbe hebt hervor, daß in Deutschland an demselben Tage ein schwerer Kampf zwischen Faschismus und Demokratie ausgetragen wird. Der Ausgang dieses Kampfes ist von weittragender Bedeutung. Ferner gibt der Redner bekannt, daß das Flugblatt, welches von der Gewerkschaftskommission herausgegeben wurde, konfisziert ist. Er gibt der Konferenz den Inhalt desselben bekannt. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen kommt Redner auch auf die riesigen Steuernachlässe zu sprechen, welche die Regierung den adeligen Großgrundbesitzern gewährt, während den armen Steuerträgern fast alles durch den Steuerexekutor genommen wird. An die Referate knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich zahlreiche Konferenzteilnehmer beteiligten. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher gegen den Abbau der sozialen Gesetze protestiert und die Proklamierung des Generalstreiks durch die Zentral-Gewerkschaftskommission gutgeheißen wird. Einer zweiten Resolution wegen Herausgabe eines polnischen Parteiblattes am Orte, wurde ebenfalls zugestimmt. Nach Absingung der „Roten Fahne“ fand die Konferenz um ½2 Uhr ihren Abschluß.

Volksbühne Biala-Lipnik. (Wo die Lerche singt.. Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert, nach einem Entwurf von Dr. Franz Martos. — Musik von Franz Lehar.) Diese Operette wurde am Samstag, den 12. d. Mts., im Arbeiterheim von der Volksbühne aufgeführt. Wir haben schon seinerzeit gesagt, daß es ein großes Wagnis ist, von einer Dilletantenbühne an die Aufführung solcher nur in größeren Theatern von Berufsschauspielern vorgeführten Stücken heranzutreten, weil den Dilettanten selten die entsprechenden Kräfte, besonders bei Operetten zur Verfügung stehen, auch die Bereitstellung eines entsprechenden Orchesters und die Schaffung der notwendigen Bühneneinrichtungen viel Schwierigkeiten bereiten. Die Volksbühne ist über alle diese Klippen hinweggegangen, hat die oben angeführten Schwierigkeiten überwunden und mit dem Maßstab für Dilettanten gemessen, hat sie auch Vorzügliches geleistet. Den bereits zur Schau gebrachten Operettenaufführungen hat sich auch die letzte würdig angereiht. Schon beim Aufgehen des Vorhanges beim ersten Akt konnte man die Kunst bewundern, daß es möglich war, bei dem auf der Bühne beschränkten Raum ein Bauernhaus, einen Garten mit einem wirklichen Zaun, ein Wirthaus und noch die umgebende Landschaft unterzubringen und sie ziemlich natürlich schön zur Schau zu bringen. Der Regie des Alois Gürtler gebührt hier volle Anerkennung. Der von Robert Grabski selbstverfaßte und von ihm gesprochene Prolag war sehr schön und dem Stücke angepaßt, nur hätte er von jemand anderem vorgetragen werden sollen. Die Aufführung selbst war gut und man kann sich über dieselbe nur lobend aussprechen und sagen, daß die Hauptdarsteller schon die Grenze des Dilettantismus überschritten haben und sich an Brufsdarsteller anreihen lassen können. Die Margit des Frl. Walaszczyk Else und die Wilma von Fr. Brochmann Mitzi waren sowohl im Gesang als auch im Spiel auf der Höhe. Beide haben mutig sowohl um den Mann als auch um den Erfolg im Spiel gegenseitig gekämpft. Gesiegt haben auch beide, und das Publikum hat beide reichlich mit Beifall belohnt. Frl. Boszczyk Nelli hatte zwar nur eine kleine Sprechrolle, aber sie hat die dralle Dienstmagd sehr drollig zum Ausdruck gebracht. Der alte Bauer des Gürtler Alois, sowohl in Maske als auch im Spiel vorzüglich, hat mehrere Lachsalven hervorgerufen, leider fehlte ihm der ungarische Bauerndialekt. Herr Zubek als Maler hat zwar einen etwas schwachen, dafür aber einen reinen Tenor, der besonders in den höheren Lagen sehr angenehm auf das Ohr wirkte. Im Spiel wäre jedoch mehr Gefühl anzuempfehlen. Der Pista des Kaminski, ein kräftiger und lebendiger Bauernbursche, scheint aber Abstinent zu sein, und das Besoffensein stand nicht sehr zu Gesicht. Am Baron des Rieß Leo ist nichts auszusetzen. Der Chor und die Musik, unter Leitung des H. Woliczko haben geklappt. Im großen ung ganzen ist die Aufführung gelungen, und dürfte auch eine mehrmalige Wiederholung vertragen, schon deshalb, um die Regie, welche trotz guten Besuches mit der einen Vorstellung schwerlich gedeckt werden konnte, einzubringen. Bei den heutigen schweren Zeiten wären auch billigere Eintritspreise am Platze. Der Besuch wäre stärker und der finanzielle Erfolg zumindestens derselbe, wobei der Tanz, nachdem die Vorstellung sich ohnedies in die Länge zieht, ganz ausbleiben könnte. Dies nur meine persönliche Meinung. H.

Lobnitz. (Märzfeier.) Der sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts“ und der Arbeiter-Gesangverein „Widerhall“ in Lobnitz veranstalteten im Gasthause der Frau Susanna Jenkner nachmittags eine Märzfeier, die sich eines guten Besuches erfreute. Das Programm zu Märzfeier war sehr gut zusammengesetzt. Zunächst brachte der Arbeiter-Gesangverein „Widerhall“ den Männerchor „Hymne an die Freiheit“ gut zum Vortrag. Trotz der schwachen Besetzung kam der Chor klangvoll zum Ausdruck. Der sinnreiche Prolog wurde von Gen. Piesch ebenfalls gut vorgetragen. Derselbe war für die Märzfeier gut gewählt. Der gemischte Chor „Die neue Zeit“ wirkte recht effektvoll. Die gemischten Chöre machen doch einen größeren Eindruck. Die Festrede hielt Parteisekretär Gen. Lukas. Der Redner bespricht die Bedeutung der Märzfeier für die Arbeiterschaft. In seinen weiteren Ausführungen kommt er auf die Leibeigenschaft zu sprechen, unter welcher die Bauern vor dem Jahre 1848 zu leiden hatten. Aber auch die Arbeiter und das Bürgertum waren total rechtlos. In jener feudaladeligen Zeit begann der Mensch erst vom Baron an. Die Unzufriedenheit mit diesen Zuständen wuchs und kam zuerst auf den Hochschulen zum Ausbruch. Die damalige studierende bürgerliche Jugend hatte andere, höhere Ideale als es bei den heutigen der Fall ist. Die heutigen Studenten haben für Freiheit und Fortschritt nicht mehr viel übrig, wohl aber für die Hakenkreuzler und sonstige Faschisten. Die blutigen Barrikadenkämpfe legten auch Zeugnis ab von dem Opfermut der Arbeiterklasse. Als aber das Bürgertum seine Freiheiten erreicht hatte, wollte es dem Arbeiter zu seinen Rechten nicht verhelfen und ließ ihn im Stich. Ja, das bewaffnete Bürgertum wandte sich sogar gegen die Arbeiter mit der Waffe in der Hand, um ihn am weiteren Kämpfen zu verhindern. Das heutige Bürgertum schämt sich der Freiheitshelden vom Jahre 1848. Sie gedenkt ihrer mit keinem Wort. Nach dem Revolutionsjahr 1848 mußte die Konstitution dem Volke gegeben werden. Aber auch andere fortschrittliche Gesetze wurden im Laufe der Jahre auf das Drängen der Arbeiterklasse geschaffen. Nach dem Zusammenbruch des Weltkrieges konnte die Arbeiterschaft einen gewaltigen Ruck nach vorwärts machen. Aus Angst vor der Arbeiterschaft machten die Kapitalisten weitgehende Zugeständnisse. Durch die Zersplitterung der Arbeiterklasse sind aber die Reaktionäre wieder mutig geworden und sind bestrebt alle Errungenschaften der Arbeiter wieder abzubauen und sie in ihrer Existenzmöglichkeit stark zu behindern. Der Metternichsche Geist des Vormärz spukt auch heute in Form des Faschismus in Europa noch herum. Diesen reaktionären Geist wird die Arbeiterklasse aber nur dann restlos bannen können, wenn sie die Einheitsfront des Proletariats schaffen wird. Am 13. März gedenken wir nicht nur der Freiheitskämpfer vom Jahre 1848 sondern auch aller Freiheitshelden, die nach dem Revolutionsjahr 1848 bis auf den heutigen Tag für die Arbeitersache gefallen sind. Der Redner hebt hervor, welche Kraft in der Einigkeit der Arbeiterklasse liegt und erinnert zum Schluß an den Spruch des Dichters, welcher sagt: „Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht! Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ — Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Festredners. Es gelangte nun ein Drama in einem Akt: „Freiheitskämpfer“ zur Aufführung, welches ebenfalls für diese Märzfeier wie geschaffen schien. Gespielt wurde gut, nur fühlten sich einige Spieler etwas unsicher. Den letzten Programmpunkt bildete der gemischte Chor „Die Internationale“, welcher mit Begeisterung vorgetragen wurde. Den Abschluß der Märzfeier bildete das „Lied der Arbeit“, in welches alle Festteilnehmer einstimmten und stehend mitsangen. Nach 7 Uhr abends fand die schön und würdig verlaufene Märzfeier ihr Ende und hinterließ bei allen Teilnehmern einen guten Eindruck.

Nicht 350 000 sondern 700 000 Arbeitslose!

Ueberraschendes Ergebnis beim Vergleich der Abgänge in den Krankenkassen

Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Polen genau 343 846 Personen. Es ist sehr interessant, dem die gleichfalls amtlichen Angaben über den Rückgang der Mitglieder der Krankenkassen in Polen gegenüberzustellen. Nach der Statistik der Krankenkassen waren im Jahre 1927 2 620 000 Personen bei den Krankenkassen versichert, d. h. sie waren beschäftigt. Im Jahre 1929 sank die Zahl der Versicherten beziehungsweise der Beschäftigten auf 2 500 000 und im Jahre 1931 auf 1 700 000 Personen. Die Differenz beträgt somit 700 000 Personen, die beschäftigungslos sind, — weil sie in den Krankenkassen nicht mehr geführt werden. Diese Ziffer dürfte annähernd dem effektiven Stand der Arbeitslosigkeit und der Ziffer der Arbeitslosen entsprechen.

Es bestehen noch andere Möglichkeiten, den wirklichen Stand der Arbeitslosenziffer festzustellen. So wurden nach amtlichen Angaben im Jahre 1928 25 000 000, im Jahre 1930 18 000 000 und im Jahre 1931 13 000 000 Arbeitsstunden im Monat Dezember eines jeden Jahres verfahren. Der Rückgang der verfahrenen Arbeitsstunden beträgt nahezu 50 Prozent. Nach Angaben des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge wurden in der Schwerindustrie beschäftigt im Jahre 1927 670 000, im Jahre 1929 570 000 und im Jahre 1931 370 000 Arbeiter. Somit ist

allein in der Schwerindustrie ein Rückgang vom 300 000 Arbeitern zu verzeichnen.

Im Baugewerbe beträgt der Ausfall an beschäftigten Arbeitern für die gleiche Zeitspanne 109 000 Personen. Zusammen ergibt dies die Summe von 409 000 Arbeitslosen, was das Minimum der wirklichen Arbeitslosenziffer darstellen dürfte, die als registriert, beziehungsweise als unterstützungsberechtigt angegeben sind. Man geht nicht fehl, wenn man die Zahl der nichtregistrierten ebenso hoch anschlägt. Die Wirklichkeit fordert jedoch eine dreimalige Multiplikation dieser Zahl, wenn man bedenkt, daß es Zeiten gab, wo die aus den Schulen entlassenen Kinder nach kurzer Ruhepause irgendein Arbeitsverhältnis eingingen und verdienten. Diese Zahl beträgt für die Wojewodschaft Schlesien allein jährlich im Durchschnitt 26 000 Kinder. Hierzu kommen noch die Militärentlassenen, die gleichfalls nicht registriert werden, weil der Militärdienst kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitslosen-Fürsorgegesetzes bildet. In den oben genannten Ziffern sind nicht eingeschlossen die Arbeitslosen aus der Landwirtschaft, aus dem Handel und Handwerk, sowie der weiterverarbeitenden Industrie.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Mittwoch, 16. März, 3 Uhr nachm.: Zusammenkunft.
Donnerstag, den 17. März, 7 Uhr abends: Diskussionsabend, verbunden mit Lichtbilder-Vortrag.
Freitag, 18. März, 8 Uhr abends: Theatergemeinschaft.
Sonntag, 20. März, 9 Uhr früh: Bezirkskonferenz.
5 Uhr nachm.: Gesellschaftsspiele.

Mitgliederaufnahmen werden bei jeder Veranstaltung entgegengenommen. Die Vereinsleitung.

Naturfreunde, Ortsgruppe Bielsko. Donnerstag, den 17. März, findet um 7 Uhr abends die erste Vorstandssitzung in diesem Vereinsjahre statt (Restauration Tivoli). Die neugewählten Vorstandsmitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen. Das Heft 1-2 ist abzuholen. Der Obmann.

Verein Arbeiterheim Bielsko. (Generalversammlung.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Arbeiterheim in Bielsko, findet am Samstag, den 19. März l. J. um 5 Uhr nachm. im kleinen Saale des Arbeiterheimes in Bielsko mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Generalversammlung. 2. Berichte des Vorstandes: a) des Obmannes; b) des Kassierers; c) der Revisoren. 3. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und der Jahresbilanz. 4. Ergänzungswahl: a) des Vorstandes; b) der Revisoren. 5. Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Anträge.

Altbielitz. Donnerstag, den 17. d. Mts., findet im Gasthaus And. Schubert, um 7 Uhr abends, die fällige Vorstandssitzung des Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Vorstandsmitglieder, erscheinet alle!

Altbielitz. (Voranzeige.) Der Arbeitergesangverein „Gleichheit“ in Altbielitz veranstaltet am Ostersonntag in den Gasthauslokalitäten des Herrn Andreas Schubert in Altbielitz seine Frühlings-Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Die Brudervereine werden ersucht, sich diesen Tag freizuhalten.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 16,20: Französisch. 17,35: Solistenkonzert. 20,30: Von Schweden: Europäisches Konzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 15,05: Vorträge. 17,35: Lieder. 18,50: Verschiedenes. 19,15: Vorträge. 20,30: Aus Schweden: Europäisches Konzert. 22,45: Abendnachrichten 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

Donnerstag, 17. März. 9,10: Schulfunk. 12: Für den Landwirt. 15,50: Verkehrsfragen. 16: Kinderfunk. 16,25: Unterhaltungskonzert. 17,25: Landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 17,45: Stunde der Musik. 18,10: Schulfunk. 18,40: Wetter; anschl.: Stunde der Arbeit. 19: Vortrag. 19,30: Tanzabend. 20,40: Blick in die Zeit. 21,05: Abendberichte. 21,15: Eine große Nachtmusik. 22,10: Abendnachrichten. 22,40: Vortrag.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Am Freitag, den 18. März, abends 7,30 Uhr, findet im Büfettzimmer eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint Genosse Gorny aus Kattowitz. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Welnowiec. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Zentralhotels in Kattowitz, statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Als Referent erscheint: Genosse Matzke.

Achtung, Metallarbeiter!

Kattowitz. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Zentralhotels, statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Als Referent erscheint Kollege Buchwald.

Friedenshütte. Am Mittwoch, den 16. März 1932, nachmittags 5 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bei Smiatek statt. Wir ersuchen alle unsere Kollegen, zahlreich zu erscheinen.

Nikolai. Am Sonnabend den 19. März, 5 Uhr abends, findet bei Burzucki eine Mitgliederversammlung der Metallarbeiter statt. Als Referent erscheint Kollege Buchwald.

Holzarbeiter.

Königshütte. Sonntag, den 20. März, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Kattowitz. Donnerstag, den 24. März, abends 6½ Uhr, im Zentral-Hotel Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Polnische Staatsklassenlotterie

5. Klasse — 5. Ziehung.

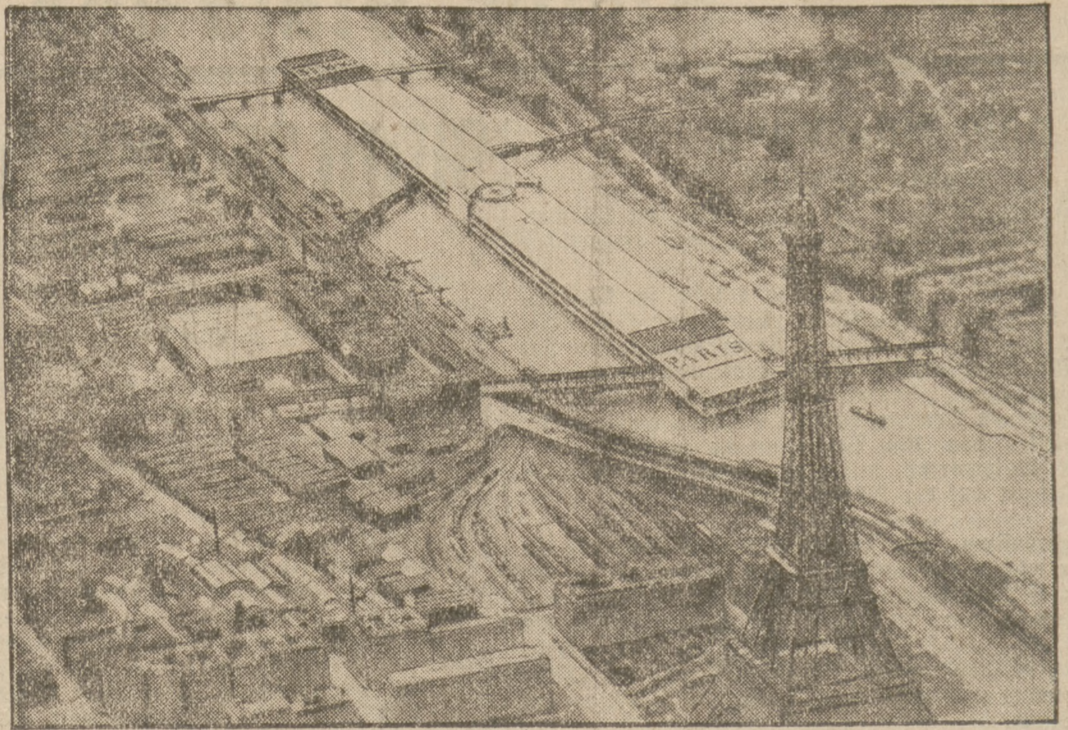
5000 zł. gewann Nr. 21239.

3000 zł. gewannen Nr. 5656 5754 45052 125912 148520.

2000 zł. gewannen Nr. 9880 16364 24541 37202 41285 51275 64219 86242 98230 101301 106647 112994 114435 117842 128586 134054 135463 141988 144265 147881 155212 156606 158460.

1000 zł. gewannen Nr. 2512 7106 7445 11747 20760 34160 37000 38455 40052 41680 47845 50724 51228 53815 59342 68801 78384 93055 100697 100735 100920 116811 118226 119824 124465 124629 130862 132827 134772 149464 152903 154664 156065.

500 zł. gewannen Nr. 381 1132 1558 3329 3419 6394 6617 6886 7139 7643 7608 8013 8928 9094 9673 11710 11736 12145 12470 12630 13778 15147 15242 17557 17740 20501 20721 21601 21752 23493 24009 24046 24295 25339 25426 27009 28385 29012 29534 29683 30026 30809 31399 32985 34136 35383 34795 36172 39415 40857 41876 42034 43215 43820 44580 45569 46545 47094 49063 49464 49784 50389 51202 52119 52933 54993 59722 59298.



Ein phantastisches Flughafen-Projekt für Paris

Die geplante Flughafen-Anlage auf der Schwaneninsel unterhalb der Eiffelturms inmitten der Seine.

Ein Pariser Architekt hat ein neuartiges Projekt für einen Flughafen ausgearbeitet, der im Herzen von Paris gelegen sein soll, so daß den Reisenden die lange Fahrt zu einem weit entfernten Flughafen erspart bleibt.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 20. März 1932.

Nikiszowiec-Giszowiec. Vorm. 10 Uhr, bei Kotyrba. Referent zur Stelle.

Myslowice. Vorm. 10 Uhr, bei Chilinski. Ref. zur Stelle.

Nowa Wies. Vorm. 10 Uhr, bei Goretzki, um 9 Uhr Vorstandssitzung.

Ober-Lazisk. Nachm. 3 Uhr, bei Mucha. Ref. zur Stelle.

Murcki. Nachm. 3 Uhr, in Morgy. Referent zur Stelle.

Anhalt. Nachm. 2½ Uhr, bei Berger. Referent zur Stelle.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Heimabend.
Freitag: Diskussion.
Sonntag: Heimabend.

D. S. J. P. Myslowitz.

Donnerstag, den 17. März: Musikprobe.
Sonnabend, den 19. März: Schachspiele.
Dienstag, den 22. März: Diskussionsabend.
Dienstag, den 29. März: Musikprobe.
Donnerstag, den 31. März: Gesellschaftsspiele und Vorstandssitzung.

Die Zusammenkünfte fangen pünktlich um 6,30 Uhr abends an.

Arbeiter-Esperanto.

Alle Arbeiter-Esperanto-Gruppen der Wojewodschaft Schlesien werden hierdurch ersucht, ihre Vertreter, bezw. Delegierten, zu der am Sonntag, den 20. März d. Js., nachm. 3 Uhr, in Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Dom Ludowy), stattfindenden Konferenz, zwecks weiteren Zusammenschlusses, innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, zu entsenden. Die Tagesordnung wird von der Konferenz aufgestellt. Zweckdienliche Anfragen sind zu richten an Alois Parczyk, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Zentralbibliothek des B. f. Arbeiterbildung).

Freie Sänger.

Nikolai. Am Mittwoch, den 16. März, um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Versammlung des Deutschen Arbeitergesangvereins „Freie Sänger", in der Deutschen Privatschule statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Sangesbrüder ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Königshütte. (Freie Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine.) Am Sonntag, den 20. März 1932, nachmittags um 3 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses (Dom Ludowy), Krolewska Huta, ulica 3-go Maja 6, eine allgemeine Versammlung der Freien Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine statt. Als Referent erscheint Genosse Dr. Glücksmann. Da ein sehr aktueller Vortrag auf der Tagesordnung steht, ersuchen wir alle unsere Kollegen und Genossen mit ihren Frauen zahlreich zu erscheinen. Die Zahlstellen Hohenlinde, Chorzow, Lipine, Schlesiengrube, sind auch hierzu hierzlichst eingeladen.

Königshütte. (Achtung Gewerkschaftsjugend!) Am Sonntag, den 20. März 1932, nachmittags 3 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses, Krolewska Huta, ulica 3-go Maja 6, eine wichtige Versammlung statt, zu der der Genosse Dr. Glücksmann als Referent erscheint. Da der Vortrag gerade die Fragen streifen wird, die die Jugendgenossen hauptsächlich interessieren muß, so ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Die Uebungsstunden finden im Volkshaus Krol.-Huta an folgenden Tagen statt:
Donnerstag, den 17 März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Donnerstag, den 24. März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Donnerstag, den 31. März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Wir bitten um eine recht rege Beteiligung.

Bismarckhütte. (Kartell der freien Richtungen.) Am Freitag findet im Betriebsratsbüro, abends 5 Uhr, eine Zusammenkunft sämtlicher Funktionäre der Partei, Freien Gewerkschaften, sowie Kulturvereine beider Richtungen statt. Desgleichen haben die Betriebsräte zu erscheinen. Referenten: Kollege Buchwald und Kubowicz.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 16. März, 7 Uhr abends, veranstaltet die Ortsgruppe Krol.-Huta eine Proletarische Feierstunde. Als Festredner ist Genosse Sejmabgeordneter Kowoll gewonnen worden. Sämtliche Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und B. f. Arb.-Bildung sind hierzu eingeladen.

Schriftleitung. Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.